

Im Mittelmeer auf der Insel Kreta lebt zwischen 2600 und 1300 v.Chr. das Volk der Minoer. Ihre Kultur ist hoch entwickelt - während nördlich der Alpen noch Pfahlbauerzeit ist. Von ihrem Reichtum zeugen gewaltige Bauten wie der Königspalast von Knossos.

Der Sage nach hat König Minos ihn erbauen lassen. In einem Labyrinth unter dem Palast von Knossos haust der Minotaurus, dem Menschenopfer dargebracht werden. Die Paläste mit weiten Terrassen und Freitreppen liegen in offenen Städten. Es gibt keine Ringmauern auf Kreta - die Minoer vertrauen auf ihre Insellage und ihre starke Flotte.

In jener Zeit sind neue Völker in das Gebiet des heutigen Griechenlands eingewandert. Sie begründen die mykenische Zivilisation, die stark von der minoischen Kultur beeinflusst wird. Doch ihre Orte, wie z.B. Mykene auf dem Peloponnes, sind befestigt. Adelige Krieger beherrschen von festen Burgen aus das Land.

Um 1200 v.Chr. geht die mykenische Zivilisation unter. 500 Jahre später künden die großen Epen Homers von der Größe und Macht der Mykenener. Das ist, als die griechischen Stämme der Ionier, Äolier und Dorer in Erscheinung treten. Damit beginnt die historische Zeit der Griechen. Sie bilden Stadtstaaten und führen häufig Krieg gegeneinander.

TEXT: LORENZ DERUNGS, BERN

Den antiken Griechen war von ihrer Frühgeschichte fast nichts überliefert. Weil sie gern etwas über ihre Vorfahren gewusst hätten, schufen sie fantasievolle Geschichten. **Diese Mythen sind uns erhalten.** Sie wurden um 1840 vom deutschen Schriftsteller Gustav Schwab zusammengetragen und herausgegeben als „**Die Sagen des Klassischen Altertums**“.

Am Anfang hätten nur die Götter existiert, dann seien halbgöttliche Helden mit übermenschlichen Kräften dazugekommen, die Heroen. Die gewöhnlichen Menschen seien erst später entstanden. Sie hätten zuerst nur ganz einfach gelebt. Die Dörfer seien größer geworden, die Heroen hätten Städte gegründet und noch lange unter den Menschen gelebt.

Vornehme Griechen leiteten ihre Herkunft von Heroen ab, die Familien pflegten deren Reliquien und hegten ihre Gräber.

Die **Geschichtswissenschaft** des 18. und 19. Jahrhunderts glaubte natürlich nicht mehr an die Götter und die Heroen, aber man nahm doch an, dass der Rest stimme - und es schien eigentlich logisch, dass aus kleinen Dörfern nach und nach große Städte entstanden waren.



„Drei Frauen in Blau“, restauriertes Fresko aus dem Palast von Knossos. Man hat viele Fresken gefunden, die über die minoische Kultur Aufschluss geben. Oft sind Frauen dargestellt. Diese hatten gesellschaftlich wichtige Funktionen.

Wie die Sagen berichten, waren viele **Heroen** (Helden) mit den Göttern verwandt. Sie stammten aus der Verbindung von Göttern und Menschen. Die Stärke und Tapferkeit der Heroen waren ähnlich wie die der Götter, von denen sie abstammten und deren Schutz sie genossen. Die Griechen (**das war tausend Jahre nach der minoischen Kultur**) verehrten sie als Halbgötter. Die Jugend war bestrebt, diesen Vorbildern nachzueifern. **Theseus**, Prometheus, Herakles, Ödipus und Achill waren einige dieser berühmten Helden, von denen die Sage weiß, dass sie in grauer Vorzeit das Land von Ungeheuern und Räubern befreiten, hilflosen Menschen halfen und durch die Gnade der Götter in den Olymp - das war der Wohnort der Götter - aufgenommen werden konnten.

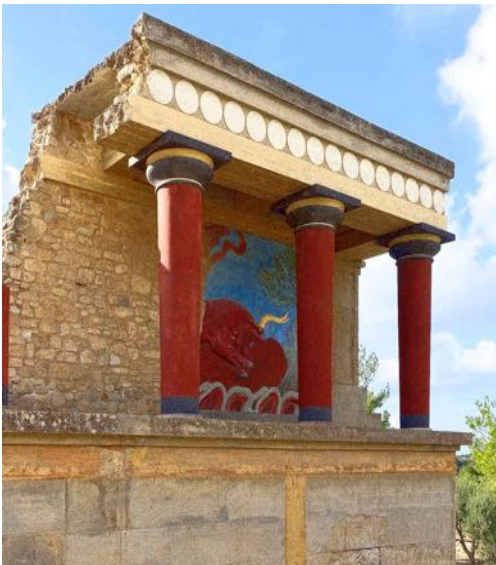
Deshalb staunte die Welt, als **um 1900 der Engländer Arthur Evans, der an der Nordküste von Kreta Ausgrabungen machte, ein bisher völlig unbekanntes Reich entdeckte.**

Evans hatte seit 1899 nach Überresten von alten kretischen Kulturen gesucht. Er war inspiriert vom Deutschen Heinrich Schliemann, der das in den alten Sagen besungene Troja in Anatolien vermutete und dann wirklich die Ruinen dieser bronzezeitlichen Stadt fand. **Bei Knossos wurde Evans auf ähnliche Weise fündig.**

Der Schweizer Kunstmaler Emile Gilliéron rekonstruierte zusammen mit seinem Sohn die Fresken und die Keramik. Mit ihren Reproduktionen hinterließen sie **künstlerisch recht frei** einen lebendigen Eindruck von der minoischen Kultur. Diese inspirierte den damaligen Jugendstil - oder waren eher die Reproduktionen vom Jugendstil beeinflusst? 2013 wurde Gilliérons Leben und das Wirken seines Sohnes vom Schriftsteller Alex Capus verarbeitet, in „Der Fälscher, die Spionin und der Bombenbauer“ - einem lesenswerten Roman!

Die minoische Kultur (zwischen 2000 und 1600 v.Chr.)

Auch an andern Orten Griechenlands wurden dann **große Paläste** entdeckt, die **vor der Zeit der**



Teil des Palasts von Knossos, teilweise restauriert (Foto: Wikipedia)

griechischen Städte erbaut worden waren. Die ältesten dieser Paläste waren die auf Kreta. Da griechische Geschichten von einem **kretischen König Minos** erzählten, nannte Evans diese Paläste und die Kultur, die er erforschte, „minoisch“. War die ausgedehnte Anlage von Knossos wirklich der Palast von König Minos?

Um einen großen Innenhof lagen in verwirrender Fülle Gemächer, Flure und Schächte. Von Säulen gestützte Treppenhäuser brachten Licht in alle Räume. „Wirklich ein **Labyrinth!**“, befand Evans.

In einem Raum waren mannshohe **Ölfässer**, die zusammen etwa 75 000 Liter Öl aufnehmen konnten. Die Wände waren mit **prachtvollen Gemälden** geschmückt. Als Motiv kamen immer wieder **Stiere** vor. Auf einem Gemälde springen Akrobaten im Salto über einen Stier. Daraus lässt sich schließen, dass der Stier den Kretern heilig

Für die Lagerhaltung und Verteilungen der Vorräte waren Aufzeichnungen nötig. Dafür brauchte die minoische und die mykenische Zivilisation **die erste griechische Schrift**. Die Beamten ritzten ihre Notizen in kleine Täfelchen aus feuchtem Ton. Die Täfelchen sind uns erhalten, weil viele Paläste bei ihrer Eroberung in Flammen aufgingen. Dabei wurden die Täfelchen gebrannt wie in einem Töpferofen. Mit dem Niedergang der minoischen und mykenischen Kultur gerieten Lesen und Schreiben in Griechenland in Vergessenheit.

Die Sage erzählt von **König Minos**, der auf der Insel herrschte. Er war ein Sohn des Zeus und der Europa. Als er einen prächtigen Stier opfern sollte, behielt er ihn in seiner Herde und opferte ein minderwertiges Tier. Die Königin wurde vom Stier schwanger und gebar den **Minotaurus, halb Mensch, halb Stier**. Minos beauftragte seinen Baumeister, ein sicheres Gefängnis für den gefräßigen Minotaurus zu bauen. **Dädalus** schuf ein Gefängnis in Form eines **Labyrinthes**. Auf einem Rachefeldzug gegen die Athener besiegte Minos sie. Minos legte den Besiegten einen grausamen Tribut auf: Regelmäßig mussten die Athener sieben Jünglinge und sieben Jungfrauen nach Kreta senden, wo sie **im Labyrinth dem Minotaurus** geopfert wurden. Schließlich löste **Theseus**, der Sohn des Königs von Athen, das Problem, indem er sich selbst mit der Tributfahrt auf den Weg machte. Minos' Tochter **Ariadne** verliebte sich in den Helden. Sie verschaffte ihm ein Schwert und steckte ihm einen Faden zu. **Theseus besiegte den Minotaurus und fand mit Hilfe des Fadens aus dem Labyrinth heraus**. Mit Ariadne und den athenischen Geiseln machte sich Theseus auf die Heimreise. Zur Strafe ließ Minos den Architekten **Dädalus** samt seinem Sohn **Ikarus** in das Labyrinth sperren. Man munkelte nämlich, es sei Dädalus' Hinweis gewesen, einen Faden vom Eingang her abzurollen. Vater und Sohn blieben nicht lange im Labyrinth gefangen, da Dädalus als Baumeister den Ausgang kannte. **Zur Flucht von der Insel baute er für sich und seinen Sohn Flügel**. Er selbst konnte mit Hilfe dieser Schwingen entkommen, Ikaros aber wurde übermütig und flog zu hoch, das Wachs, womit die Vogelfedern befestigt waren, schmolz in der Sonne und **Ikarus stürzte ins Meer**.

war und sie Festlichkeiten zu seinen Ehren abhielten.

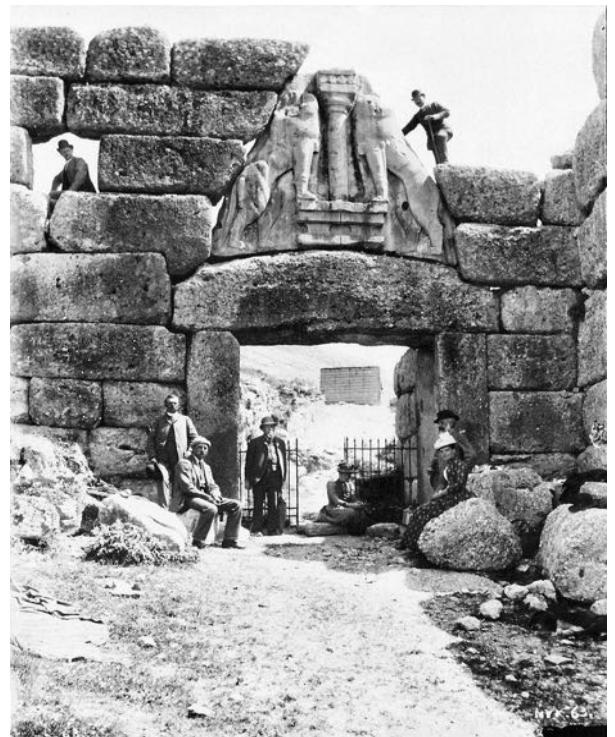
So wie **die Frauen** dargestellt sind, scheinen sie **den Männern mindestens gleichgestellt** gewesen zu sein. Den Göttern wurden Opfer dargebracht. Bauern und Handwerker mussten **einen Teil ihrer Einkünfte bei einem König abliefern**, der diese Abgaben wiederum an das einfache Volk und an seinen Hof verteilte. Deshalb hatten **die Paläste große Speicher und Vorratsräume**. Der König schickte auch Geschenke an andere Könige in der Nachbarschaft und er **tauschte Gaben mit fernen Ländern**. Er erhielt Bronze und andere wichtige Rohstoffe und kostbare Güter aus Syrien, dem Reich der Hetiter (heute Türkei), aus Ägypten und aus dem Mykenischen Kulturkreis (dem heutigen Festland-Griechenland). Der Reichtum Kretas war einer bedeutenden Handelsflotte zu verdanken, die außer Töpferwaren und fein gearbeitetem Schmuck auch Honig, Olivenöl, Zedernöl, Gewürz- und Heilpflanzen und aus Krokussen hergestellten Safran in das östliche Mittelmeer lieferte.

Die mykenische Zeit von 1600 bis 1200 v.Chr.

Die Menschen auf dem **griechischen Festland übernahmen die Palastkultur von Kreta**. Die Kultur der bronzezeitlichen Festland-Griechen nennt man „mykenisch“, weil ein besonders wichtiger Palast in Mykene gefunden wurde. **Mykenische Paläste sind große Burgen mit starken Mauern**, bis 8 m dick und 15 m hoch. Die Mauern sind ohne Mörtel aus so gewaltigen, **roh behauenen Quadern zusammengesetzt**, dass die späteren Griechen glaubten, nur Riesen könnten sie aufgetürmt haben.

Diese Festungen waren aber nicht uneinnehmbar: **Ungefähr um 1200 v. Chr. wurden Mykene, Theben und die andern Burgen erobert**. Die Feinde kamen übers Meer und scheinen auch andere Gegenden des Mittelmeers überfallen zu haben. Wer sie waren, wissen wir nicht.

Die Feinde waren weitergezogen, aber **die mykenische Zivilisation ging unter**. Danach wurde das Leben in Griechenland wirklich so einfach und armselig, wie spätere Griechen es sich vorstellten. Die reichen Paläste und Burgen der minoischen und mykenischen Kultur lagen leer und verlassen da und die meisten Menschen,



Heinrich Schliemann und weitere Archäologen des 19. Jahrhunderts am Löwentor von Mykene.

verlassen da und die meisten Menschen, die dort gelebt hatten, gerieten in den „dunkeln Jahrhunderten“ Griechenlands ziemlich in Vergessenheit.

Die sagenhaften, mehr dichterischen als historischen Überlieferungen, die aus dem bronzezeitlichen Griechentum erzählt wurden, wurden erst fünfhundert Jahre später aufgeschrieben, z.B. von **Homer („Ilias“, „Odyssee“)**.

Das klassische Griechenland entstand ungefähr tausend Jahre nach der minoischen und mykenischen Kultur.

Zeitgeistige Interpretationen?

Zur Zeit um den Ersten Weltkrieg wurde der Niedergang der bronzezeitlichen Hochkulturen von Kreta und Mykene mit den Erscheinen von unbekanntem Feinden erklärt. Später sah man einen Vulkanausbruch auf Santorin als die Ursache. Im Gefolge der Achtundsechziger suchte man nach einem gesellschaftlichen oder konjunkturellen Grund zum Niedergang. Und heute? Moderne Forscher neigen der These zu, dass ein Klimawandel den Völkern am Ägäischen Meer zu schaffen machte. Könnte es sein, dass in näherer Zukunft, im Gefolge der Corona-Krise der frühen 2020er-Jahre, die Wissenschaft herausfinden wird, dass eine verheerende Seuche für das Verschwinden der Menschen von Kreta und Mykene verantwortlich war?

Die folgenden Sätze beziehen sich auf die minoische und die mykenische Kultur und auf die Zeit der Ausgrabungen Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. Zu jeder Aussage gibt es zwei Ergänzungen. Es ist jeweils nur eine korrekt. Kreuze diese an:

Die minoische Kultur ist die erste Hochkultur in Europa.

- Sie wird als „griechische Steinzeit“ bezeichnet.
- Es ist die bronzezeitliche Kultur Kretas.

Der britische Archäologe Sir Arthur Evans wurde zu Ausgrabungen auf Kreta inspiriert

- durch die erfolgreichen Ausgrabungen des Deutschen Heinrich Schliemann in Mykene ein Vierteljahrhundert vorher.
- Durch die griechische Regierung, die ihre Demokratie begründen wollte.

Dass König Minos keine Palast- oder Stadtmauern baute, weist darauf hin, dass

- damals die Völker am Mittelmeer friedlich waren.
- Kreta neben der Handelsflotte auch eine mächtige Kriegsflotte besaß, welche die Insel beschützte.

Taurus bedeutet

- Pferd.
- Stier.

Dominierende Themen der Wandbilder und der Keramik sind in der minoischen Kultur

- Naturszenen, Tiere, Festivitäten, elegant gekleidete und geschminkte Frauen, Athleten, die über galoppierenden Stiere einen Salto schlagen.
- mächtige Herrscher, Krieger, Zweikämpfe, wilde Schlachten und grimmige Götter.

In der Antike hatten wichtige Familien ein Heroon, das Grabdenkmal eines Heros, von dem sie abstammen behaupteten. Dieses Heiligtum, wurde oft Jahrzehnte oder gar Jahrhunderte nach dem Tod des Helden errichtet. Der Zweck des Kultes war eindeutig, nämlich, um es in heutiger Sprache auszudrücken,

- Understatement (Bescheidenheit).
- Public Relations (Imageverbesserung).

Der Archäologe Evans und sein Restaurator Gilléron werden von der heutigen Forschung zwiespältig beurteilt. Man bezichtigt sie,

- kostbare antike Fundgegenstände auf eigene Rechnung verhökert zu haben.
- allzu fantasievolle Restaurierungen gemacht zu haben, die an Fälschungen grenzen.

Theseus konnte sich aus dem Labyrinth befreien,

- weil er einen Wollfaden abgespult hatte.
- weil er Pläne vom Labyrinth mitgenommen hatte.

Dädalus und Ikarus konnten sich befreien, weil

- sie sich in der Dunkelheit wie Fledermäuse mit Ultraschall orientieren konnten.
- Dädalus die Irrwege bestens kannte, da er sie selber gebaut hatte.

Die minoischen Paläste dienten jeweils auch als

- riesige Warenlager für Lebensmittel.
- Fluchtburgen, worin die Landbevölkerung in Kriegszeiten Schutz suchen konnte.

Ein besonderer Kult wurde in Kreta getrieben

- für die Katze.
- um den Stier.

Ein Patriarchat ist eine männerdominierte Gesellschaft, im Matriarchat hingegen haben die Frauen das Sagen. Das minoische Kreta scheint

- ein ausgeprägtes Patriarchat gewesen zu sein.
- matriarchalische Tendenzen gehabt zu haben.

Das minoische Kreta war wirtschaftlich

- autark und hatte als abgeschottete Insel keinen Kontakt mit fremden Kulturen.
- stark und wohlhabend, vor allem durch den Handel im östlichen Mittelmeerraum.

Im Gebäude des Internationalen Gerichtshofes in Den Haag steht seit 1913 ein Thron aus Marmor.

Es ist eine Kopie des Throns aus Alabaster, der vor 4000 Jahren in Knossos benützt wurde.

- Der Thron soll an den Anfang der europäischen Kultur erinnern, an die lange und, wie es scheint, friedliche Gesellschaft der Kreter sowie an das Vorbild des Königs Minos, der nach der Sage weise und gerecht regiert haben soll.
- Der Thron gehört dem Gerichtspräsidenten und soll versinnbildlichen, dass er als die letzte Instanz absolute Gewalt ausüben kann und seine Urteile in ganz Europa strikte befolgt werden müssen.

Ein Kult-Sport in Kreta, der wahrscheinlich auch von Frauen betrieben wurde, war

- das Eisstockschießen in Hallen.
- im Salto über einen Stier zu springen.

Als mykenische Kultur bezeichnet man die Bronzezeit

- im Raum vom Festland-Griechenland.
- auf Kreta.

Von der mykenischen Zeit wissen wir einiges durch die Werke von Homer. Die Lokalitäten, die er in seiner Ilias und der Odyssee beschreibt, können wir

- heute noch auf einer Karte nachschauen und uns so recht mühelos orientieren.
- nicht auf den ersten Blick erkennen, für die Lokalisierungen musste viel Forschungsarbeit aufgewendet werden.

Die Mauern der mykenischen Paläste sind

- aus meisterhaft gefugten Backsteinen.
- aus roh behauenen riesigen Steinquadern, die genau aufeinander angepasst sind.

Die mykenische Gesellschaft erscheint uns

- autoritärer regiert und militärischer organisiert als die minoische.
- demokratischer organisiert und friedlicher als die minoische.